

Von dieser Zeitung erscheint wöchentlich eine Nummer von in der Regel zwei Bogen in Umschlag. — Inserate werden die gewöhnliche Petitzelle mit 1 Rgr. berechnet.

Preis des ganzen Jahrgangs von 22 Nummern 8 Thlr. Abonnement nehmen alle Postämter, Kunst- und Buchhandlungen an.

Abend = Zeitung.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Neue Folge: Vierter Jahrgang.

No. 25.

Donnerstag, den 14. December.

1854.

Eine Episode

aus den letzten Lebenstagen der Königin Luise v. Preußen.

Mitgetheilt

von

Ernst Friese.

(Schluß.)

„Sprecht doch — spricht doch!“ flüsterte der alte Bediente mir immer ins Ohr und schob mich endlich mit einem gewaltsamen Rucke bis vor die Königin hin. Ich zitterte und bebte und wollte mit Gewalt wieder zurück.

Die Königin sah es. Sie wendete sich zu mir herum.

Ich holte immer rascher Athem — die Thränen traten mir vor Angst in die Augen.

„Wollt Ihr etwas von mir?“ fragte sie leise.

Ich machte nun Anstalt ihr zu Füßen zu sinken. Sie faßte schnell meinen Arm.

„Nicht doch gute Frau! — Ich liebe solche Scenen nicht! Sprecht! — Was ist Euch widerfahren? Kann ich Euch helfen?“ sagte sie schnell und trat ganz nahe zu mir.

„Ach gnädigste Königin“ stotterte ich —

Der alte Bediente fließ mich an — „Majestät — Ihres Majestät“ — flüsterte er. —

Die Königin lächelte. „Laßt nur! Sagt nur wie Ihr wollt — aber sagt Euch schnell, denn die Zeit eilt! Sind dies Eure Knaben,“ fügte sie hinzu, wahrscheinlich um mich dreißt zu machen — „Nette Knaben und ein liebes Kind, was Ihr auf dem

Arme tragt. — Ich habe ja auch liebe Kinder, gute Frau, wißt Ihr das wohl? Nun seht Ihr, wenn Ihr also für die Kinder etwas zu bitten habt, so denkt daran, daß Ihr auch zu einer Mutter sprecht!“

Ich fühlte meinen Muth wachsen unter diesen Worten. „Ja, gnädigste Frau,“ begann ich etwas gefaßter, „ja, ich habe für diese armen Kinder etwas zu bitten. Es betrifft den Vater derselben — er soll Soldat werden! Gnädigste Frau, helfen Sie mir, daß man ihn losgibt.“ —

Die Königin hob ihre Augen zu mir auf und sah mich sehr ernst an: „Warum will Euer Mann seinem Herrn und König aber nicht dienen? Meint Ihr, Euer guter König würde Familienväter aus dem Kreise ihrer Familie reißen, wenn es nicht noth thäte? Warum will sich Euer Mann weigern, dem Landesvater zu helfen mit seinem Blut und Leben?“

„Ach gnädige Königin — meine Kinder haben schon gehungert und gedürstet“ — stammelte ich ganz verwirrt.

Sie schüttelte den Kopf und betrachtete mich sehr nachdenklich aber immer gleichmäßig ernsthaft. „Das ist freilich traurig, sehr traurig, aber ich werde Euch nicht helfen können. Mein Herr und König braucht Soldaten. — Wo steht Euer Mann? Bei welchem Regimente? — Wie heißt er?“

„Gnädige Königin — das ist ja eben unser Unglück! Er ist ja entflohen als er hörte, daß er Soldat werden sollte! — Wenn sie ihn jetzt finden, ist sein Tod gewiß.“ —